

Freienbach Fällmistunnel könnte an Gemeindeversammlung versenkt werden

Wiler könnten den Fällmistunnel beerdigen

Die Gemeindeversammlung vom 11. Dezember könnte für den Fällmistunnel das Aus bedeuten. Wenn die Wiler genügend Gegner mobilisieren.

Elvira Jäger

Es klingt wie eine Posse. 4,2 Millionen Franken kostet die Projektierung des Fällmistunnels. Davon zahlt der Kanton gut zwei Millionen Franken, sofern der Kantonsrat in der morgigen Sitzung zustimmt. Die Gemeinde Wollerau muss ebenfalls zwei Millionen bezahlen; im Mai haben die Stimmbürger dazu bereits Ja gesagt. Der kleine Rest von 220 000 Franken könnte dem Fällmistunnel nun aber vorzeitig den Rest geben. So hoch ist der Kostenanteil der Gemeinde Freienbach, und der wird über den Budgetweg eingeholt. Eine erste Tranche von 100 000 Franken ging im letzten Dezember noch schlank durch. Zu spät hatten die Wiler Fällmistunnel-Gegner den Projektierungskredit im Budget bemerkt. An der Gemeindeversammlung vom 11. Dezember bekommen die Gegner nun ihre «zweite Chance». Der Gemeinderat beantragt die zweite Tranche des Planungskredits; diesmal geht es um knapp 120 000 Franken.

Es droht ein Scherbenhaufen

Gemeindepräsident Kurt Zurbuchen ist sich der Gefahr bewusst, dass die starke Wiler Gegnerschaft an diesem Abend den Kredit aus dem Budget streichen könnte. Dann stünde das Projekt, stünden der Kanton und die beiden Gemeinden Wollerau und Freienbach vor einem Scherbenhaufen. «Der Fällmistunnel wäre gestorben», sagt Gemeindepräsident Kurt Zurbuchen klar. Das Vertragswerk sehe vor, dass alle drei Partner zustimmen müssen, sonst könne der Tunnel nicht gebaut werden. Eine Aussage, die Gurli Suter vom Rechtsdienst des kantonalen Baudepartements bestätigt. Erforderlich sei die Zustimmung aller Beteiligten. Die Höhe des zu zahlenden Betrages spiele dabei keine Rolle. Der Ausweg, dass einer der beiden Partner den Freienbacher Betrag übernimmt, ist auch verbaut, spricht rechtlich unmöglich.

Nur eine Alternative

Hat der Gemeinderat Freienbach somit falsch gehandelt, als er beschloss, die 220 000 Franken über den Budgetweg einzuholen? Zumal dieser Weg ein zweimaliges Antreten vor der Gemeindeversammlung bedingt? Kurt Zurbuchen weist darauf hin, dass es nur eine Alternative gegeben hätte, nämlich den Betrag als Sachgeschäft mit Urnenabstimmung vorzulegen. Ob diese positiv

verlaufen wäre, wisse man nicht, meint er. «Allerdings wäre die Angelegenheit dann früher entschieden gewesen.»

Daran, was passiert, wenn das Projekt Fällmistunnel wirklich kippen sollte, mag man weder in Freienbach noch im kantonalen Baudepartement heute schon denken. Zurbuchen sagt: «Ich werde an die Bürger appellieren, dass sie uns diese Planung machen lassen. Es handelt sich ja noch nicht um den Baukredit.» Im Übrigen sei es ein Trugschluss, zu glauben, der Vollanschluss Halten komme schneller, wenn man den Fällmistunnel verhinde. Die Planungszeit dauere auch in der Halten zehn Jahre. Der Gemeinderat tue bereits alles, um den Vollanschluss Halten zu forcieren, sagt Zurbuchen. Dies, weil er die Wiler Bedenken wegen des Mehrverkehrs ernst nehme.

Eine Katastrophe

Für Markus Hauenstein, den Gemeindepräsidenten von Wollerau, wäre das Scheitern des Fällmistunnel-Projekts eine wahre Katastrophe. Sollten die Wiler Gegner den Tunnel wirklich schon an der Gemeindeversammlung versenken, würden die Solidarität und die Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden arg beeinträchtigt, sagte er. Der Verkehr aus Wilen und aus dem Fällmisquartier sei nämlich mitschuldig an den Wollerauer Verkehrsproblemen.